Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Pauß in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 12. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 14. Januar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

§ Reklame-Sozialpolitik.

Man hat unschwer beobachten können, daß die Sozialdemokratie die Bildung der nationalen Arbeiterpartei, wie sie sich auf dem Frankfurter Kongreß vollzogen hat, nicht ohne Besorgnis für ihre eigene Partei aufgenommen hat. Wenn es der Sozialdemokratie in Wirklichkeit darum zu tun wäre, in erster Linie die Interessen der Arbeiter zu fördern, und wenn nicht ihr parteipolitisches Interesse ihre Fürsorge für die Arbeiter überträfe, so hätte sie sich über die Zusammenfassung der bürgerlichen Arbeiter zu einer Achtung gebietenden Gruppe von Herzen freuen müssen, weil diese Gruppe einen großen Teil der Forderungen, welche die Sozialdemokraten aufstellen, auch ihrerseits geltend macht. Aber davon ist nichts zu sehen gewesen, im Gegenteil ist der Frankfurter Kongreß sowie der Empfang seiner Deputierten beim Reichskanzler von der Sozialdemokratie nur mit hämischen Glossen kommentiert worden, und dieses Verhalten der Sozialdemokratie nimmt zu, je mehr Aussicht vorhanden ist, daß die Bemühungen der bürgerlichen Partei von Erfolg begleitet sein werden.

In einem Artikel, welcher obige Ueberschrift trägt, meint der „Vorwärts", auch diejenigen Teile der Arbeiterklasse, die sich leider noch immer als Stimmvieh bürgerlicher Parteien gebrauchen lassen, die noch hinter Bülows geschniegelten Schwätzereien einen greifbaren Kern von Arbeiterfreundlichkeit suchen und sich von Schädler und Hitze blauen Dunst vormachen lassen, erheben nachdrücklich eine Reihe von Forderungen, die alle Scharfmacher mit Bangen erfüllen. Eine Regierung, die ihr Heil nicht auf die Gewalt gestellt hat, müßte sich beeilen, die mit so viel Königs und Gottvertrauen vorgetragenen Wünsche der jüngst in Frankfurt versammelt gewesenen Vertreter der „vaterländisch gesinnten" Arbeiterschaft zu erfüllen, und wenn diese gutgesinnten Arbeitervertreter erklären, daß ihre Forderungen Mittel seien und erhoben werden, um die Verschärfung der Klassengegensätze und der wachsenden Verbitterung und Entfremdung zwischen Unternehmer und Arbeiter Einhalt zu tun, so dürfte ihnen in Erwägung ihrer Absichten unbedingt zuzustimmen sein.

Trotz des Hohnes, welcher aus diesen Zeilen klingt, stimmen wir dem „Vorwärts" bezüglich der Notwendigkeit, daß die Regierung die Wünsche der bürgerlichen Arbeiter erfüllen muß, zu, erstens im Interesse der Arbeiter, zweitens aber in Hinsicht auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Wenn der „Vorw." aber vom blauen Dunst der Schädler und Hitze spricht, so würde die Beantwortung der Frage, wer den Arbeitern einen blauen Dunst vormacht, das Zentrum oder die Sozialdemokratie, zugunsten des Zentrums ausfallen. Denn das Zentrum hat stets auf dem Gebiete der Sozialpolitik den realen Boden unter den Füßen behalten. Es hat eine praktische Politik getrieben, indem es seine Forderungen stets den Zeitverhältnissen anpaßte und nicht Forderungen erhob, die der Zeit vorauseilten. Dadurch ist unsere Politik ein gut Stück weiter gefördert worden; und was vor allem wichtig ist, ist bei dieser Politik die Gefahr glücklich überwunden worden, daß plötzlich innerhalb der Regierung und weiter Kreise des Volkes im Umschwung der Auffassung zu Ungunsten der Sozialpolitik eingetreten ist. Im Gegensatze hierzu hat die Sozialdemokratie aber stets den realen Boden verlassen, indem sie übertriebene Forderungen stellte, von denen sie selbst wußte, daß sie z. B. noch nicht erfüllt werden konnten. Sie hat dies in der bewußten Absicht getan, die Arbeiter damit zu verhetzen und soweit sie zu den Wählerbestande des Zentrums gehören, von dem Zentrum abzusprengen. Es ist geradezu eine bewußte Unwahrheit, wenn der Vorwärts in Rücksicht auf das Zentrum schreibt, es treibe Sozialpolitik nicht aus Liebe zu den Arbeitern, sondern weil es befürchte, seine Arbeiteranhänger könnten zur Sozialdemokratie übergehen. Die Sozialdemokratie spielte in Deutschland noch gar keine Rolle, als schon durch den Bischof Ketteler von Mainz das sozialpolitisches Programm aufgerollt wurde, welches seitdem niemals aus den Reihen des Zentrums verschwunden ist.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

☐ **Der Kaiser** empfing am 12. Jan. in Breslau kurz vor der Parade den Fürstbischof Kopp. Um 12,30 Uhr fuhr der Kaiser im offenen Wagen zur Kürassierkaserne, wo er das auf dem Kasernenhof aufgestellte Regiment begrüßte und sodann das Frühstück einnahm. An demselben nahmen teil die direkten Vorgesetzten des Regiments, das kaiserliche Gefolge und einige geladene frühere Angehörige des Regiments. Während des Frühstückes wurde an den drei jüngsten Offizieren der Ritterschlag vollzogen. Der Kaiser trat kurz vor 4 Uhr die Rückreise nach Potsdam an. Auf dem ganzen Wege von der Kaserne des Kürassierregiments bis zum oberschlesischen Bahnhofe wurde der Kaiser, der in offenem Wagen fuhr, von einer großen Volksmenge jubelnd begrüßt. Nachdem der Kaiser sich in der Bahnhofshalle vom Offizierkorps verabschiedet hatte, bestieg er den Sonderzug, der sich alsbald unter dem dreifachen Hurrah der Offiziere in Bewegung setzte. — Der Kaiser wird Freitag, den 15. d. Mts., im königlichen Schlosse die kapitelfähigen Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung eines Kapitels um sich versammeln.

*** **Dem Landtag** wird, wie die „Königsb. Hartungsche Ztg." erfährt, eine Novelle zum Schlachthausgesetz zugehen, nach der die Frage der Zulässigkeit der Nachuntersuchung des in Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern eingeführten Fleisches endgiltig geordnet werden soll. Ferner soll die Bemessung der Quote für Verzinsung und Tilgung des für Schlachthofanlagen aufgewendeten Kapitals eine Einschränkung erfahren.

\+ **Der Vizepräsident des Reichstages**, Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode ist heute zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.

*** **Der bisherige Präsident des Herrenhauses** Fürst zu Wied hat eine Wiederwahl in sein parlamentarisches Amt endgiltig abgelehnt. — Für Freitag Abend haben die beiden Fraktionen des Herrenhauses Sitzungen anberaumt, um sich über die Person des neuen zu wählenden Präsidenten schlüssig zu werden. Die Herren Freiherr v. Manteuffel und Oberbürgermeister Becker-Köln werden als erster aber zweiter Vizepräsident wiedergewählt werden.

*** **Der Großherzog von Mecklenburg** ist, wie die „Mecklenburgischen Nachrichten" melden, in Cannes leicht an Influenza erkrankt. Seine Reise nach Berlin zum Kapitelfest des Ordens vom Schwarzen Adler ist aus diesem Grunde aufgegeben worden.

*** **Der bayerische Staatsminister v. Podewils** erkrankte zu Beginn des Jahres an Influenza und erlitt, nachdem bereits Besserung eingetreten war, einen Rückfall, welcher ihn seit mehreren Tagen ans Bett fesselt.

*** **Der Erzbischof Frhr. von Stubenski** folgte am 11. Januar mit seinem Geheimsekretär und dem Groß-Dechanten aus Hohensyburg der Einladung des Kultusministers Dr. Studt zu einem Mahle, an welchem auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Richthofen und Geh. Legationsrat Klehmet sowie Unterstaatssekretär Wesser und mehrere vortragende Räte des Kultusministeriums teilnahmen.

*** **Krankenkassen und Kinderschutzgesetz.** Die Hauptschwierigkeit des soeben in Kraft getretenen Kinderschutzgesetzes liegt bekanntlich darin, daß die Befolgung seiner Vorschriften nicht leicht zu kontrollieren ist. Offizielle Durchführungsbehörde ist, da wir soziale Lokalbehörden nicht haben, die Polizeibehörde; in Wirklichkeit wird aber wohl in der Hauptsache die Lehrerschaft darüber zu wachen haben, daß das neue Gesetz von den Eltern und den Arbeitgebern befolgt wird. Es gibt aber noch andere Korporationen, die geeignet sind, bei der Kontrolle der neuen Vorschriften mitzuwirken, nämlich die Krankenkassen, an die man bisher noch gar nicht gedacht hat. Auch Schulkinder sind, sofern sie in gewerblichen Betrieben tätig sind, zur Krankenkasse anzumelden, denn das Krankenversicherungsgesetz kennt eine untere Altersgrenze nicht. Auf Grund der bei den Krankenkassen eingehenden Anmeldungen kann also leicht die Zahl der in den gewerblichen Betrieben beschäftigten fremden Kinder festgestellt werden. Die Krankenkassen, die ja wie jedermann ein Interesse daran haben, daß das neue Gesetz auch wirklich befolgt wird, würden also darüber zu wachen haben, ob Kinder in verbotenen Betrieben tätig sind. Den Polizeibehörden aber ist zu empfehlen, von den Krankenkassen sich anzeigen zu lassen, wenn schulpflichtige Kinder zur Anmeldung gelangen. Auf Grund dieser Anzeigen könnten dann leicht die weiteren Ermittelungen vorgenommen werden.

Ausland.

Oesterreich. Im Laufe der Debatte des Delegationsausschusses bemerkte Goluchowsky gegenüber Kramarsch, das Verschwinden des Dreibundes müßte die internationale Lage wesentlich beeinflussen und eine andere Mächtegruppierung herbeiführen und die wesentlichste Grundlage der Friedenspolitik Oesterreich-Ungarns erschüttern. Bezüglich der Balkanaktion sei zu hoffen, daß, da das vertrauensvolle Verhältnis zu Rußland sich vertieft habe, auch die Einzelfragen eine einheitliche Regelung erfahren würden. Goluchowsky fährt fort: Als Grund der Verdrängung österreichischer Industrieprodukte durch vielfach minderwertige, englische Artikel werde angegeben, daß die erste Lieferung aus Oesterreich dem Muster gewöhnlich entspreche, während die weiteren Sendungen Mängel an Qualität, Maß und Gewicht aufwiesen.

Rußland. Am 21. Dezember (3. Januar) wurden auf der Station Gatschina bei Petersburg zwei Körbe mit Büchern, Papieren, Schriftstücken u. a., die an ein Mitglied der deutschen Botschaft in Petersburg adressiert waren, erbrochen auf dem Bahndamm aufgefunden.

Orient. Die Agenzia Stefani meldet: Nach in Saloniki eingelaufenen Nachrichten haben bei Djumaibala an der bulgarischen Grenze Zusammenstöße zwischen Banden von aufständischen und türkischen Truppen stattgefunden. Auch geht das Gerücht, daß in Inkomanowa das Pulverdepot von den Aufständischen durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sei. Truppen wären bereits zur Verstärkung abgegangen, andere würden aus Asien erwartet.

Deutsch-Südwestafrika. Nach einer telegraphischen Meldung des Gouvernements in Windhoek wird die Erhebung der Hereros Bevölkerung für möglich gehalten, ohne daß es bisher zu offenen Feindseligkeiten gekommen wäre. Gemeldet sind Ansammlungen bewaffneter Hereros Abteilungen von mehreren Hundert Gewehren bei Okahandja und Otjosasu. Zur Verfügung stehen an deutschen Streitkräften im Norden etwa 400 Weiße, die mobil gemacht sind, mit einem Gebirgsgeschütz und drei Maschinengewehren. Die Besatzung von Okahandja ist auf 90 Mann und die von Windhoek auf 100 Mann verstärkt worden.

♠ Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach (Herbert Rionlet).

4) (Nachdruck verboten.)

„Ich muß Jemand haben, mit dem ich über meinen Jungen sprechen kann," versetzte die Freifrau innig, „er hat Unrecht getan; aber ein Mutterherz hört nicht auf, sein Kind zu lieben, selbst wenn er eine Schuld trägt. — Du warst zum Glück gerade auf einige Wochen bei Verwandten zum Besuch, als Hans Henning eines Abends spät nach Wildenhof kam. Er war totenbleich und sah aus, als sei er schwer krank gewesen.

„Ehrlos, Vater, Mutter, ehrlos!" stöhnte er und stürzte zu unseren Füßen nieder; „ich habe mein Wort gebrochen, man hat mich aus dem Korps gestrichen, ich bin ein Schuft, dem man nicht mehr die Hand reicht."

„Hans Henning hatte schon früher eine Neigung zum Kartenspiel gezeigt, die uns Sorge bereitete, aber wir ahnten nicht, daß es die Klippe sein würde, an der er Schiffbruch leiden sollte. Es scheint, daß er trotz aller guten Vorsätze doch wieder der unseligen Leidenschaft fröhnte. Da nahm der Senior des Korps ihm in Gegenwart von Zeugen das Ehrenwort ab, nie wieder Hazard zu spielen. Eines Tages, als er mehr als gut dem Becher zugesprochen, brach er sein Wort; er war einigen Gaunern in die Hände gefallen, die ihm eine große Summe abgewannen. Die Sache wurde ruchbar, und unser Sohn wurde schmachvoll aus dem Kreise seiner Verbindungsgenossen verstoßen. Man verweigerte ihm Satisfaktion, mit einem Ehrlosen brauchte man sich nicht zu duellieren."

Frau von Bärenfeld hielt inne, sie zitterte so heftig, daß Eva den Arm um sie legte, sie war tief erschüttert und konnte nicht sprechen. — Lange blieb es still, keine der Frauen fand ein Wort; endlich fuhr die Freifrau fort:

„Laß mich über das schweigen, was sich an jenem schrecklichen Tage zwischen Vater und Sohn begab, ich schaudere in der Erinnerung daran, mein Kind. — Hans Henning stand vor uns, sein blühendes Aussehen war das eines Greises, tiefe Ringe umgaben seine Augen, und Falten gruben sich in seine Stirn und den Mund.

„Bitte, verzeih' mir, Mutti", sagte er leise, „ich will Euch nie wieder unter die Augen treten."

„Noch einmal fühlte ich seine Lippen meine Hand berühren, dann war er fort. Ein markerschütternder Schrei rang sich aus des Vaters Brust, er stürzte zu Boden, ein Nervenschlag hatte ihn getroffen.

„Aber Ihr habt von Hans Henning gehört; es sind viele Jahre her, seit er Wildenhof verließ," sagte Eva.

„Er hat einige Male geschrieben, erst aus Amerika und dann aus Transvaal. Wir haben durch Landsleute von ihm gehört; alle stimmten darin überein, daß er ein ganzer Mann geworden sei."

„O, Mutter, er muß zurückkommen!" rief das junge Mädchen, „er soll wieder in der Heimat leben."

Die Freifrau schüttelte traurig das Haupt.

„Das ist unmöglich," sagte sie ernst. „Welche Stellung nähme er ein, wenn er zurückkehrt? Man urteilt sehr scharf in solchen Dingen, ein Mann, der sein Ehrenwort brach, ist ein Paria, der sein Leben lang einen Makel trägt."

„Aber das ist empörend!"

Eva ist aufgesprungen, blitzenden Auges steht sie da; leidenschaftlich sprudelt es über ihre Lippen:

„Es ist nicht recht, Jemand für seine Jugendschuld so hart zu strafen. Genügt es nicht, wenn man im späteren Leben durch tadelloses Verhalten das zu sühnen trachtet, was man in halb besinnungslosem Leichtsinn verübt? Hans Henning war fast noch ein Knabe, als er fehlte. Hat er nicht tausendfach gebüßt, hat er nicht als Mann gelitten, weil er sein Ehrenwort brach? Er ist vielleicht jetzt besser als Viele, die sich zu seinen Richtern aufwerfen. Käme er nur wieder, ich bin überzeugt, daß er es verstände, sich eine Stellung zu geben, den ihm gebührenden Platz einzunehmen."

Traurig schüttelte die Mutter das Haupt.

„Ich denke wie Du, mein Kind," versetzte sie kummervoll, „die Menschen aber üben erbarmungslos Kritik an einander; wehe dem, der auf der Lebensbahn entgleiste. Hans Henning gehörte zu ihnen."

„Das ist aber doch —"

Eva unterdrückte den Rest, sie war zu erregt und fürchtete, die arme Mutter zu kränken. Still setzte sie sich an das Fenster und blickte hinaus. Sie dachte über das ehrn Gehörte nach. Nun kannte sie das düstere Geheimnis, das einen trüben Schatten über das Elternhaus geworfen; der Vater war seitdem gelähmt und der stille Mann geworden, der sich von jeder Gesellschaft zurückzog. Bärenfelds waren einst sehr wohlhabend, und so lange der Freiherr selbst das Gut bewirtschaftete, hatte die Familie ihr reichliches Auskommen gehabt. Langsam ging es bergab, die schlechten Ernten und gewissenlosen Verwalter trugen dazu bei, und als der Kranke starb, blieben seine Witwe und Tochter zurück.

Obgleich es wie ein Schatten über Evas Jugend gelegen, war sie eine sonnige Natur, immer zum Lachen bereit; die goldbraunen Augen strahlten in steter Heiterkeit, und der rote Mund plauderte und sang den ganzen Tag. Im Winter verlebten Bärenfelds in den beiden letzten Jahren einige Monate in der Stadt, man hielt den alten Train aufrecht, als es schon recht schlimm stand und das Gut mit Hypotheken belastet war. Obgleich Eva von Bärenfeld recht gesellig lebte, Theater und Bälle mitmachte und sehr gefeiert wurde, fühlte sie sich nicht recht glücklich in der Stadt. Sie konnte es nicht erwarten, bis sie wieder in ihrem geliebten Wildenhof war. Jeden Fußbreit Erde liebte sie, jeden Bauern kannte sie, und ein jeder bekam einen freundlichen Gruß, wenn das Fräulein auf dem Rücken ihres braunen Pferdes saß und durch Wald und Flur sprengte.

Ein Schluchzen hebt des jungen Mädchens Brust bei der Erinnerung an ihren vierbeinigen Liebling; sie blickt zur Mutter hinüber.

„Gottlob, sie scheint zu schlafen," denkt Eva, „armes, liebes Mutti, wie viel hast du gelitten! Ich darf es dir nicht zeigen, wie schwer mir die Trennung von Wildenhof fällt, ich will mir Mühe geben, mich in die neuen Verhältnisse hineinzufügen."

Aber trotz dieser wenigen Worte sind die hellen Mädchenaugen naß und es zuckt um den frischen Mund. Immer weiter rast der Zug durch die Nacht, an den kleinen Stationen hält die Bahn nicht an, weiter und weiter dem Reiseziele zu. Die Gegend hat ein anderes Aussehen als die liebliche Berglandschaft, in der Wildenhof lag; weite Flächen breiten sich vor dem Auge aus, prächtiger Wald, dann Dörfer, kleine Städte, Fabriken mit hohen Essen, aus denen es feurig emporlohte.

„Hans — Henning, Hans — Henning," denkt Eva und es scheint ihr, als höre sie des Bruders Namen im Rollen der Räder, im Stampfen und Rütteln der Eisenbahn. Der schrille Pfiff der Lokomotive läßt sie zusammenfahren. Ist es nicht der markerschütternde Schrei des Vaters, der des Sohnes Schande erfährt?

Nach und nach verwirren sich ihre Gedanken, der Mond erbleicht vor der anbrechenden Dämmerung, bleierne Müdigkeit kommt über das junge Mädchen, die Lider mit den langen Wimpern decken die Augen — Eva schläft.

Ihre Hände liegen festgeschlossen im Schoß, auf der Stirn liegt eine Schmerzensfalte, bis in den Traum verfolgt des Bruders tragisches Geschick sie, und sie hört immer wieder seinen Verzweiflungsschrei:

„Ehrlos, Ehrlos!"

2. Kapitel.

Das adelige Fräuleinstift lag mitten im Städtchen, das sieben- bis achthundert Einwohner zählte.

Es war früher eine Abtei gewesen, deren linker Flügel durch eine Feuersbrunst vor vielen Jahren zerstört worden war, während der Mittelbau und die rechte Seite erhalten blieben. Die mannsdicken, festgefügten Mauern trotzen Zeit und Wetter, üppig wuchernder Efeu umrankte sie, und die Bogenfenster mit den kleinen Scheiben blitzten freundlich im Sonnenschein, als die neue Äbtissin, die Freifrau von Bärenfeld, mit ihrer Tochter in X ankam. Sie hatten den Schnellzug verlassen und die Klingelbahn benutzt, die sie einige Stunden später zum Ziel ihrer Reise brachte.

(Fortsetzung folgt.)

CPC. **Aus den Parlamenten.**

(Reichstag. Sitzung vom 12. Januar.)

Im Reichstag kam am Dienstag die Interpellation des Zentrums, betr. die Arbeiter-Organisationen noch nicht zur Verhandlung, da der Reichskanzler erklären ließ, daß er die Zeit noch angeben werde, wann er die Interpellation beantworten werde. Eine entsprechende Mitteilung soll dem Präsidenten innerhalb 14 Tagen zugehen. Bei den nun folgenden Rechnungssachen wurden vom Zentrum die Etatsüberschreitungen bei den Schutzgebieten bemängelt. Abg. Kämpf (fr Vp.) führte die Ursachen des niedrigen Standes der 3proz. Reichsanleihe auf die Börsensteuergesetzgebung zurück. Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel erklärte, was für eine nachhaltige Kurshaltung geschehen könne, solle geschehen. Abg. Dr. Spahn (Z.) meinte, die Zustände vor Erlaß des Börsengesetzes seien noch schlimmer gewesen als jetzt; Härten müßten natürlich vermieden werden. Es folgt die Interpellation der Sozialdemokraten betr. die Wurmkrankheit. Dieselbe wurde begründet vom Abg. Sachse (Soz), welcher ausführte, daß die Regierung bis jetzt noch nichts zur Bekämpfung der Krankheit getan habe. Das Reich müsse durch Errichtung einer ausreichenden Anzahl von Instituten den Aerzten Gelegenheit geben, die Wurmkrankheit gründlich zu studieren. Staatssekretär Graf Posadowsky erwiderte, daß die Angelegenheit die Einzelstaaten angehe und daß diese alles getan hätten, was zu tun möglich gewesen wäre. Diesem schließt sich für Preußen Minister Möller an, welcher erklärte, daß Aussicht vorhanden sei, daß die Krankheit bald überwunden sein werde. Es wurde Besprechung beschlossen. Das Haus wird aber erst morgen in dieselbe eintreten.

Die Berufsstände im neuen Abgeordnetenhause.

Unter den neugewählten Landtagsabgeordneten sind die verschiedensten Berufsstände vertreten, allerdings nicht, was auch schwerlich möglich wäre, in entsprechendem Ausgleich. Während beim Zentrum Gutsbesitzer und Juristen vorwiegen, haben die Konservativen ihre Hauptstärke in der Zahl der Rittergutsbesitzer und Gutsbesitzer, denen die Landräte folgen. Das gleiche Verhältnis zeigt sich bei den Freikonservativen, während bei den Nationalliberalen wieder Juristen wie Hof- und Rittergutsbesitzer die erste Stelle einnehmen, denen sich Vertreter von Handel und Verkehr anschließen. Bei der Freisinnigen Volkspartei wiegen Schriftsteller und Redakteure vor, und die 8 Mandatsinhaber der Freisinnigen Vereinigung vertreten ebenso 8 verschiedene Berufe. Bei den Polen stehen Geistliche und Aerzte in erster Linie, während von den 10 Wilden 9 verschiedene Berufe vertreten werden. Die größte Zahl desselben Standes stellen die Rittergutsbesitzer, deren das Haus nicht weniger als 86 zählt, darunter allein 65 in der konservativen, 11 in der freikonservativen Partei, 5 beim Zentrum, 4 bei den Nationalliberalen und 1 bei den Polen. An Gerichtspersonen zählt das Haus 48, und zwar 2 Oberlandesgerichtsräte, 1 Landgerichtspräsident, 2 Landgerichtsdirektoren, 15 Landgerichtsräte bezw. Landrichter, 26 Amtsgerichtsräte bezw. Amtsrichter, sowie 1 Mitglied des Oberverwaltungsgerichts und 1 Verwaltungsgerichtsdirektor. Rechtsanwälte sind 21 vorhanden, Landräte 27, darunter 14 aktive; von der Gesamtzahl derselben entfallen 18 bezw. 8 aktive auf die Konservativen, 7 bezw. 4 auf die Freikonservativen und je 1 aktiver auf das Zentrum und die Nationalliberalen. An sonstigen aktiven Staatsbeamten gibt es noch: 4 Oberregierungsräte, 5 Regierungsräte, 18 Professoren, 1 Regierungs- und Forstrat, 1 Oberförster. Geistliche gibt es 19, davon 10 beim Zentrum, 4 bei den Polen, 3 bei den Konservativen und je einer bei den Nationalliberalen und den Wilden; dazu kommt noch ein Konsistorialpräsident bei den Freikonservativen. Aerzte sind 6 im Hause, 3 davon sind Polen, 2 Zentrum. Dem Militärstande gehörten früher an 2 Generalleutnants, 1 Oberst, 1 Oberstleutnant, 3 Rittmeister, 1 Hauptmann. Redakteure und Schriftsteller werden 10 gezählt, darunter 4 der freisinnigen Volkspartei angehörig; Buchdruckereibesitzer sind 3 vorhanden. Ferner gibt es 5 Elementarlehrer bezw. Rektoren, 1 Stadtschulrat, 1 Gymnasiallehrer. Neben 1 Weingutsbesitzer findet sich 1 Likörfabrikant und 1 Bierbrauereibesitzer. Handel und Verkehr sind vertreten durch 11 Fabrikanten, 7 Kaufleute, 2 Bergwerksbesitzer, 4 Bergräte, 2 Fabrikdirektoren, 1 Mühlenbesitzer, 1 Getreidehändler, 1 Ziegeleibesitzer, 1 Syndikus der Handelskammer, 3 Generalsekretäre. Das Handwerk ist vertreten durch 1 Tischler, 1 Schornsteinfegermeister, 1 Schneider, 2 Malermeister, 1 Baumeister, 1 Zimmermeister. Weiter gibt es 1 Oberbürgermeister, 3 Bürgermeister, 1 Stadtrat, 1 Beigeordneten, 2 Oberamtmänner, 1 Amtmann, 4 Amtsvorsteher, 1 Landesrat, 1 Gemeindevorsteher, 3 Senatoren, 1 Posthalter, 1 Generallandschaftsdirektor, 1 Landschaftsdirektor, 1 Hauptritterschaftsdirektor, 1 Ritterschaftsdirektor, 1 Landschaftsrat, 4 Amtsräte, 1 Ehrenamtmann, 1 Direktionsrat, 2 Landesältesten, 1 Landwirtschaftsdirektor, 1 Verbandsdirektor, 1 Bergmann, 1 Minister a. D., 1 Gesandter a. D., 1 Legationsrat, 1 Steuerinspektor a. D., 1 Gymnasialdirektor a. D., 1 Architekt, 1 Syndikus, 1 Feuersozietätsdirektor, 1 Bundesdirektor, 1 Direktor, 1 Versicherungsdirektor, 1 Bankdirektor a. D. Neu eingetreten in das Haus sind 97 Abgeordnete. Adelig sind 118 Abgeordnete, davon 87 von der konservativen Partei.

Unter 97 Mitgliedern der Zentrumsfraktion befinden sich: 17 Gutsbesitzer und Landwirte, 5 Rittergutsbesitzer, 13 Amtsgerichtsräte bezw. Amtsrichter, darunter 1 a. D., 8 Landrichter bezw. Landgerichtsräte, 2 Oberlandesgerichtsräte, 1 Mitglied des Oberverwaltungsgerichts, 1 Verwaltungsgerichtsdirektor, 8 Rechtsanwälte, 1 Regierungsrat, 1 Landrat, 1 Landesrat, 1 Bürgermeister, 1 Beigeordneter, 1 Forstrat, 1 Oberförster, 3 Professoren, 2 Lehrer, 1 Rektor, 1 Gymnasialdirektor a. D., 10 Geistliche, 1 Buchdruckereibesitzer, 2 Redakteure, 2 Aerzte, 1 Tischler, 1 Schornsteinfegermeister, 1 Posthalter, 1 Kommerzienrat, 1 Kaufmann 1 Bankdirektor a. D., 1 Verbandsrevisor, 1 Steuerinspektor a. D., 1 Bergmann, 4 Rentner, 1 Rittmeister a. D. Ferner sind darunter 1 Prinz, 5 Grafen, 5 andere Adelige.

Landwehrhauptmann und — Straßenräuber?

In Mainz stand am 11. Januar der 43 Jahre alte Hauptmann a. D. Rudolf Moritz Joseph Mayer unter der Anklage, am 15. Mai 1903 dem nahe seiner Villa bei Niederingelheim mit dem Auto tödlich verunglückten Ingenieur Paul Albert aus Biebrich-Wiesbaden einen Geldbetrag von mindestens 1200 M. französischem Papiergelde gestohlen zu haben. Albert, ein bekannter Sportsman, fuhr an jenem Tage in Begleitung des Monteurs Saler, um sich mit seinem Automobil zur Wettfahrt Paris-Madrid zu begeben, mit rasender Geschwindigkeit über Castel-Mainz nach Nieder-Ingelheim zu, und die rasende Fahrt wurde auch bei der sogenannten „Steig" nach Ingelheim hinunter nicht gemindert. Bei einer Mulde verunglückte dann das Automobil, und die beiden Fahrer wurden schwer verletzt. Die beiden Söhne des Angeklagten, Hans und André, die zur fraglichen Zeit zur Schule gingen, waren Zeugen des schrecklichen Unglückes und eilten sofort zurück, um Hülfe herbeizuholen. Der eine alarmierte die wenige Schritte oberhalb der Unfallstelle wohnenden Eheleute Göretz, während der andere seinen Vater herbeiholte. Als der Angeklagte an die Unfallstelle kam, war nur noch Frau Göretz um die Schwerverletzten beschäftigt, ihr Ehemann befand sich auf dem Wege nach Nieder-Ingelheim, um einen Arzt zu holen. Der Angeklagte nahm nun dem bewußtlosen Albert Papiere, Uhr und Geld weg, angeblich um sie in Sicherheit zu bringen, und lieferte sie später auf der Bürgermeisterei ab, welche auch den Vater Alberts, Kommerzienrat A., Besitzer einer bekannten chemischen Fabrik, benachrichtigte. Abends starb Albert in den Armen seiner Mutter. Der Monteur Saler wurde wieder hergestellt. Nach der Anklageschrift soll sich nun der Angeklagte Mayer durch sein Benehmen verdächtig gemacht haben. Besonders aber fiel der Frau Albert der geringe Betrag des hinterlegten Geldes auf, und sie war sofort überzeugt, daß ihr Sohn beraubt worden war. Denn, so behauptete die Anklage, es sei ein Unding, daß ein vermögender junger Mann, der die Fernfahrt Paris—Madrid mitmachen wollte, und der, wie feststehe, in Paris in einem der teuersten Hotels logieren wollte und an der Grenze eine hohe Zollkaution hinterlegen mußte, mit etwa 50 Mk. reise; damit habe er im fremden Lande noch nicht eine etwa eintretende Reparatur seines Fahrzeuges bezahlen können. Es sei aber auch weiter festgestellt, daß Albert von der Deimler Motorenfabrik 500 Frcs. als Zollkaution erhalten, außerdem befand er sich selbst im Besitz ausreichender Geldmittel, und am Abend vor seiner Abfahrt erhielt er noch von seiner Mutter einen Geldbetrag eingehändigt. Der Versuch des Angeklagten, den Verdacht auf die Eheleute Göretz zu lenken, da diese zuerst an der Unfallstelle eingetroffen, sei durch seine Behauptungen widerlegt. Die Anklage verweist noch besonders auf die Tatsache, daß Mayer total verschuldet sei, sein Haus subhastiert werden sollte; öfters zum Manifestieren geladen, sei er nicht erschienen. Der Angeklagte bestritt entschieden, das Geld gestohlen zu haben. Bei ihm vorgenommene mehrere Haussuchungen hatten keinerlei Erfolg. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe und Aberkennung der Ehrenrechte, das Gericht hielt die Indizienbeweise nicht für ausreichend und sprach den Angeklagten frei unter Belastung der Staatskasse mit den Kosten. Das Ehepaar Göretz war, weil ebenfalls verdächtig, nicht vereidigt worden.

Provinzielles.

Werth, 13. Jan. Wie in früheren Jahren, so erfreute uns auch in dem jetzigen der hiesige katholische Gesangverein durch die Aufführung von Theaterstücken. Am Sonntag Abend wurden in dem Saale des Herrn te Breuil die beiden Stücke gespielt „Dein Sohn wird mein Rächer sein" und „Heute mir, morgen dir". Wurde man bei dem ersten unwillkürlich bis zu Tränen gerührt, so kam man bei dem zweiten aus dem Lachen nicht heraus. Daß die einzelnen Rollen vortrefflich gespielt waren, erwähnte auch der von unserm Herrn Pfarrer eingeführte hochwürdige Herr Oblatenpater Rob. Seulen in seiner freundlichen Ansprache an die Anwesenden; derselbe brachte unter lebhafter Zustimmung aller auf Spieler und Sänger ein kräftiges „Hoch" aus. Dem Vernehmen nach findet Sonntag, den 17. dss. Mts., abends 5 Uhr eine Wiederholung der Aufführung statt.

* **Warendorf**, 12. Jan. Ein Sohn Warendorfs, der Musikkünstler Herr August Weweler zu Detmold, hat eine dreiaktige Märchen-Oper „Dornröschen" komponiert, deren Erst-Aufführung vor kurzem am Kasseler Hoftheater stattfand. Dichter derselben ist Eschelbach. Der junge Komponist erzielte, laut „N. Emsb.", mit seiner Schöpfung einen durchschlagenden Erfolg. Herr August Weweling wurde Ende der achtziger Jahre von dem seligen Musiklehrer am hiesigen Lehrerseminar Herrn Wöhning für das Leipziger Konservatorium vorbereitet.

* **Dortmund**, 12. Jan. Unter dem Verdachte, den bei Beckum bei Hamm vor einiger Zeit tot aufgefundenen Gendarm Batschik ermordet zu haben, wurden gestern in Kamen bei Dortmund drei Bergleute verhaftet. Bei der kurz vorher stattgefundenen Haussuchung wurden mehrere Gegenstände als verdächtige Beweisstücke beschlagnahmt. Die Verhafteten wurden unter starker Bedeckung ins hiesige Gerichtsgefängnis abgeliefert.

* **Lüdenscheid**, 13. Jan. Hier im Sauerlande erfahren die Jagdpachten eine fortgesetzte starke Steigerung. So wurde bei der hier vorgenommenen Jagdverpachtung der Landgemeinde Lüdenscheid eine Pachtsumme von 12 520 Mk. erzielt. Bisher wurde für die in 12 Bezirken eingeteilte Gemeindejagd ein Pachtgeld von 4605 Mk. gezahlt.

* **Hamm**, 13. Jan. Aus den Veröffentlichungen der Bevölkerungsziffern von 1875—1904 geht hervor, daß sich in dieser Zeit die Gesamtbevölkerung von 18 877 auf 34 882, also um 15 055 Personen = 84 5 Prozent vermehrt hat. Die katholische Bevölkerung hat sich im selben Zeitraum von 10 716 auf 20 692, also um 9 976 Personen = 93 09 Prozent vermehrt. Die evangelische Bevölkerung vermehrte sich in dieser Zeit von 7 960 auf 13 788, also um 5 818 = 73,09 Prozent.

* **Emmerich**, 12. Jan. Dem „Bürgerblatt" zufolge wurde in Bienen eine Erkrankung an den schwarzen Pocken festgestellt.

* **Andernach**, 12. Jan. Wegen einer Wurst gerieten hierselbst zwei Brüder und der Vater in Streit, im Verlauf desselben wurde der 19jährige Arbeiter Schäfer erstochen. Die Täter wurden verhaftet.

* **Siegburg**, 11. Jan. Aus der hiesigen Strafanstalt auf dem Michaelsberge entwichen gestern zwei Gefangene, von denen der eine zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war. Sie ließen sich mittelst Stricken an den Fenstern ihrer Zellen herunter und entkamen unbemerkt. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Entwichenen.

* **Krefeld**, 12. Jan. Die Westdeutsche Arbeitszentrale für Pensionsversicherung der Privatbeamten auf staatlicher Grundlage hielt heute eine Generalversammlung. Der Vorsitzende der Arbeitszentrale, Herr L. Schneider-Krefeld, erstattete Bericht über die Sitzung des Hauptausschusses am 13. Dezember 1903 in Berlin. Der Zentralausschuß, der aus den verschiedenen Vertretern der Privatbeamten-Verbände, wie z. B. der kaufmännischen Verbände, des Techniker-Verbandes, des Werkmeister-Verbandes, des Fabrik- und Grubenbeamten-Verbandes usw. besteht, hat beschlossen, im Deutschen Reiche fünf Arbeitszentralen zu errichten, nämlich eine Westdeutsche, eine Süddeutsche, eine Ostdeutsche, eine Norddeutsche und eine Mitteldeutsche. Von diesen Arbeitszentralen bestehen schon die West- und die Süddeutsche. Die Westdeutsche Arbeitszentrale schließt noch die bestehende Westfälische Arbeitszentrale in sich. Inbetreff des Organisation nach unten hin wurde beschlossen, überall in größeren Orten freie Vereinigungen der Privatbeamten zu gründen, und wo dies nicht angängig sei, Kommissionen zu bilden. Hierbei wurde hervorgehoben, daß der Hauptwert auf Bildung der freien Vereinigungen gelegt werden müsse, weil hierdurch die Bewegung bis in die kleinsten Kreise getragen werde, und weil auch so die Kosten für den einzelnen geringer würden, da sie ja dann allgemein getragen würden. In größeren Städten, wo die Privatbeamten gut korporiert sind, könne auch durch die Kommissionen das Ziel erreicht werden, wenn solche aus den Vertretern der verschiedenen Vereine gebildet seien.

* **M.-Gladbach**, 12. Jan. Im vergangenen Jahre trat eine Bevölkerungszunahme von 1406 Personen ein, sodaß die Einwohnerzahl der Stadt auf über 61 000 gestiegen ist. In unserer Schwesterstadt Rheydt trat eine Vermehrung um 1151 Personen ein; dort stieg die Einwohnerzahl von 35 995 auf 37 146. Wenn die Zunahme in gleichem Verhältnis fortschreitet, wird Rheydt in drei Jahren über 40 000 Einwohner haben und dann als selbständiger Stadtkreis aus dem Landkreise M.-Gladbach ausscheiden.

* **Köln**, 13. Jan. Die Einwohnerzahl der Stadt Köln betrug, wie in dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten mitgeteilt wird, am 1. Januar dss. Js. 405 540 Seelen; davon entfallen rund: auf Bayenthal 9 400, Lindenthal 23 000, Ehrenfeld 47 000, Nippes 42 000, Deutz 24 000, Köln-Neustadt 90 000 und Köln-Altstadt 167 000.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 12. Jan. Ein ganzer Rattenkönig von „Café Bauer"-Prozessen hat in den letzten Wochen die deutschen Gerichte beschäftigt und in allen Fällen mit dem Siege der auf Aberkennung der Berechtigung, den Namen „Café Bauer" im Schilde zu führen, klagenden Cafétiers Josef und Oskar Bauer in Berlin geendet. Bekanntlich ist der Vater der Kläger der eigentliche Begründer des „Wiener Café" in Deutschland gewesen, wenigstens hat der alte Bauer zuerst und zwar in seinem weltbekannten Hause Unter den Linden in Berlin das typische Wiener Caféhaus geschaffen. Der kolossale Zuspruch, dessen sich dieses Café erfreut, hat dann in der Folge eine Anzahl Cafétiers im Reiche veranlaßt, sich des Aushängeschildes „Café Bauer" zu bedienen, bis schließlich die dadurch vielfach hervorgerufene Ansicht, daß alle diese Caféhäuser mit dem Stammhause in Berlin in Verbindung ständen, die Söhne des alten Bauer zum Einschreiten veranlaßte. Nachdem schon einmal vor acht Jahren die Verurteilung eines Hamburger Cafétiers in dieser Sache stattgefunden hat, ohne daß die beteiligten Wirte sich dadurch von dem Mißbrauch des Namens Bauer abhalten ließen, strengten die Gebrüder Bauer kürzlich auch gegen die Besitzer der gleichnamigen Caféhäuser in Hannover, Breslau, Magdeburg, Oldenburg, Bremen, Braunschweig, Cöthen, Dessau u. a. m. umfangreiche Zivilprozesse an, die sämtlich zu dem Resultate führten, daß die Cafés einer Umtaufe unterzogen werden mußten, während den Klägern ansehnliche Entschädigungen für den Mißbrauch des väterlichen Namens zugesprochen wurden. Der Vorgang mahnt alle Wirtekreise zur Vorsicht bei der „Taufe" ihrer Etablissements.

— **Heiligenstadt**, 12. Jan. Die 300-jährige Gedenkfeier der Belagerung von Heiligenstadt durch 6 Fürsten und 7 Grafen im Jahre 1404 wurde am Sonntag durch eine öffentliche Aufführung des die Belagerung behandelnden dramatischen Gedichts vom Gymnasiallehrer Seydewitz begangen. Die Aufführung erfolgte durch Mitglieder des katholischen Gesellenvereins. Bei der Aufführung wirkten zahlreiche Bürger der Stadt mit.

— **Hildburghausen**, 12. Jan. Hier starb der Maler, herzoglicher Rat Heinrich Vogel. Nach dem Willen des Verstorbenen soll, wie die Dorfzeitung meldet, sein auf 1 Millionen M. geschätzter Nachlaß für Kunstzwecke verwandt werden.

— **Kaiserslautern**, 12. Jan. Im Staatswalde bei Erbach erschoß der Jagdaufseher Leiner aus Jägersburg zwei Wilderer aus Erbach. Ein Bruder des Aufsehers, der ihn begleitete, wurde schwer verletzt.

— **Priorei** a. d. Volme, 12. Jan. Ein schwerer Postunfall ereignete sich gestern auf der Landstraße von Priorei nach Beckerfeld, indem der Postwagen beim Rockhammer in der Exscheid infolge des Glatteises ins Rutschen geriet und die hohe Straßenböschung hinabstürzte. Von den Insassen rettete sich der Pferdehändler Schnettler aus Beckerfeld durch einen kühnen Sprung. Der Postillon flog in weitem Bogen in die Fluten der Exscheid, wurde aber anscheinend nur gering verletzt. Schwer verletzt sind die drei übrigen Insassen; Frl. Bähling erlitt einen komplizierten Beinbruch, Schuhmachermeister Ell eine schwere Kopfverletzung und Frau Alfeld anscheinend schwere innere Verletzungen. Beckerfelder Aerzte brachten den Verletzten, die aus Beckerfeld sind und nach Hagen zum Gericht wollten die erste Hülfe und ordneten deren Ueberführung ins Hagener Krankenhaus an.

Die Kriegswolken in Ostasien.

Ein Vertreter der „Westminster Gazette" hatte am 11. Jan. eine Unterredung mit dem Londoner japanischen Gesandten über die gegenwärtige Krisis im fernen Osten, die deshalb von besonderem Interesse sein dürfte, weil der Gesandte bisher die Sachlage immer sehr optimistisch angesehen hat. Er sagte, er habe keine Information, die ihn berechtigte, zu sagen, daß der Krieg unabwendbar sei. Aber die gegenwärtigen Beratungen der japanischen Regierung seien von sehr ernster Natur, und es handle sich um Sachen, die man nicht in der Eile erledigen könne. Selbst in der letzten Minute, das solle man nicht vergessen, sei eine friedliche Lösung noch möglich. Die Situation sei gegenwärtig sehr ernst, aber er habe noch keine Mitteilung, die besage, daß die Sache nunmehr aus dem Bereich der Diplomate gekommen sei.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, scheint es sich bei der Meldung der Londoner Abendblätter über das der hiesigen japanischen Gesandtschaft zugegangene amtliche Telegramm um ein Mißverständnis zu handeln. Vicomte Hayaschi bestätigt, daß von Tokio eine Depesche an die chinesische Regierung gesandt worden ist, in welcher China für den Fall des Ausbruches des Krieges strikte Neutralität anempfohlen wurde. Er glaube aber, daß die Wendung betr. die schleunige Ergreifung der Waffen auf einer telegraphischen Verwechselung chinesischer Schriftzeichen entstanden sei. Der Gesandte fügte seiner Erklärung hinzu, es sei entschieden nicht der Fall, daß der Krieg eine beschlossene Sache sei. Japan sei vielmehr noch immer bemüht, den Frieden zu erhalten.

Dem Vertreter der „Daily Chronicle" wurde von einem hohen Beamten der deutschen Botschaft in London auf die Anfrage, welches die Haltung Deutschlands im Kriegsfalle in Ostasien sein würde, lt. „Vossischer Ztg.", die Mitteilung gemacht, Deutschland sei nicht gesonnen, sich in den Streit hineinziehen zu lassen oder für Rußland, Japan oder andere Nationen, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Zwischen Deutschland und Rußland bestehe keinerlei Abkommen, hinsichtlich eines möglichen russisch-japanischen Krieges. Deutschland habe keine Interesse an Korea oder an der Mandschurei. Im Falle eines russisch-japanischen Krieges werde Deutschlands Haltung streng neutral sein. Selbst wenn England oder Frankreich für einen oder anderen der Kriegführenden Partei nehmen solle, würde Deutschlands Parole absolute Neutralität sein.

Der chinesische Gesandte in Petersburg und der chinesische Resident in Naschi telegraphierten, Nachrichten aus Peking zufolge, die russische Regierung entsandte große Verstärkungen nach Peking. Der chinesische Gesandte in Petersburg meldet ferner, Rußland treffe alle Vorbereitungen zum Kriege.

Im französischen Ministerate am 12. Jan. erstattete der Minister des Äußern, Delcassee, Berichte über die letzten hier eingegangenen Nachrichten über den russisch-japanischen Konflikt und bemerkte, der Eindruck, der sich daraus ergebe, sei, daß die Lage sich zu bessern scheine.

Aus der ewigen Stadt.

Kaminbrand im Vatikan.

Ein Kaminbrand im Vatikan der am 10. Januar ausbrach, wurde mit Hülfe einiger Eimer Wasser gelöscht. Wertlose Papiere und Briefe, die allmonatlich auf dem Belvederhofe dem Feuer übergeben werden, sind dieses Mal auf dem in der Vorratskammer befindlichen Herde verbrannt worden. Der nach der Staatssekretarie gehende Rauchfang geriet in Brand, der sofort bemerkt und im Entstehen unterdrückt wurde.

Kleine Zeitung.

— Seine Heiligkeit Papst Pius X. hat den Vorsteher der Vatikanischen Bibliothek Pater Ehrle beauftragt, eine Auswahl derjenigen Schätze der Vatikanischen Bibliothek zu treffen, welche zur Ausstellung in St. Louis gesendet werden sollen. Die Auswahl wird enthalten: Porträte des verstorbenen und jetzigen Papstes, Porträte der hauptsächlichsten Würdenträger des Vatikans und der berühmtesten Kardinäle, Serien von Photographien, welche im St. Petersdom und im Vatikan aufgenommen worden sind, photographische Kopien der berühmtesten Dekorationsbilder des Vatikans, der Sixtinischen Kapelle und des St. Petersdoms, Skizzen der Katakomben, Photographien der berühmtesten religiösen Monumente, eine Sammlung der Münzen, die unter den verschiedenen Päpsten ausgegeben worden sind, eine Sammlung berühmter Autogramme aus den Archiven und der Bibliothek, eine große Ausstellung von Werken aus der päpstlichen Mosaikfabrik, welche als die berühmteste der ganzen Welt gilt, Karten und Dokumente, welche sich auf die Missionen im Louisiana-Territorium beziehen, Abdrücke des Codex Vaticanus, der ältesten Abschrift der heiligen Schriften, die existiert, und des wertvollsten Buches der Welt, Kopien von einzig dastehenden und überaus wertvollen Manuskripten, die dem Papste oder der Vatikanischen Bibliothek gehören. Die Ausstellung wird ferner eine Anzahl von Gegenständen enthalten, die an Leo XIII. erinnern.

— Hausbesorgung in Holland. Seit zwei Jahren besteht in Amsterdam eine Vereinigung von Damen unter dem Namen Hausbesorgung, welche sich zum Ziele gesetzt hat, in bescheidenen Haushaltungen, namentlich kinderreichen, wo der Mann der Arbeit nachgehen muß, die Frau aber durch Krankheit, Aufenthalt im Hospital gehindert ist, die Pflichten der Hausfrau und Mutter zu erfüllen, zeitweilig die Mutter zu ersetzen. Die Mittel der Vereinigung reichen soweit, um im allgemeinen einen sechswöchentlichen Ersatz in Gestalt einer geeigneten Frauensperson zu beschaffen. Um der Hülfe nicht den Charakter eines Almosens zu geben, läßt man den Familienvater einiges zu den Kosten der Vereinigung beitragen und zwar nach dem Verhältnis seines Einkommens.

— Ein verlorener Riesenprozeß in Oberschlesien. Helle Aufregung herrscht gegenwärtig in der etwa 12,000 Einwohner zählenden Industriegemeinde und Kreisstadt Zabrze wegen eines verlorenen Riesenprozesses. Mit dieser Gemeinde

bilden die unmittelbar benachbarten Industriegemeinden Klein-Zabrze und Dorotheendorf eine Schulsozietät. Es wurde behauptet, daß diese beiden Gemeinden im Laufe der letzten dreißig Jahre an die Gemeinde Zabrze 200,000 Mark beziehungsweise 100 000 Mark Schulsteuern zu viel gezahlt hatten. Alle Vergleichvorschläge wurden von Zabrze zurückgewiesen, sodaß es zum Prozesse kam, in dem jetzt der Bezirksausschuß zu Oppeln das Urteil dahin gefällt hat, daß die obigen Steuern zuviel gezahlt seien und an die Gemeinden Klein-Zabrze und Dorotheendorf zurückgezahlt werden müssen; außerdem hat Zabrze auch noch die etwa 85,000 Mark betragenden Prozeßkosten zu decken. Da sich diese Gemeinde ohnehin schon in recht mißlicher Lage befindet, so bedeutet dieser Prozeßausgang den Zusammenbruch der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Diese Situation tritt unter anderem dadurch zu Tage, daß zahlreiche Besitzer ihre Grundstücke zu Spottpreisen ausbieten, um dem Orte so schnell wie möglich den Rücken drehen zu können, auch der Gemeindevorsteher Römer hat bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— Was das deutsche Volk, 56 Millionen Menschen, im Jahre 1901 ausgegeben hat für: 1. die beiden wichtigsten Nahrungsmittel: a) Brot, auf den Kopf etwa 175—200 Kilogramm Brotgetreide (die Tonne — 1000 Kilogramm zu 150 Mk.) — 30 Mk. — 1700 Mill. Mk.; b) Fleisch, auf den Kopf etwa 35 Kilogramm zu 1,20 Mk. — 40 Mk. — 2250 Millionen Mark. 2. Heer und Flotte: a) Heer, ordentliche Ausgaben 568 Millionen Mk., außerordentliche Ausgaben 85 Millionen Mk.; b) Flotte, ordentliche Ausgaben 87 Millionen Mk., außerordentliche Ausgaben 130 Millionen Mk., zusammen 881 Millionen Mk. 3. Geistige Getränke: a) Bier, 70 Millionen Hektoliter (125 Liter auf den Kopf), das Liter im Ausschank — 32 Pfg. — 2250 Millionen Mk.; b) Branntwein, 13,5 Liter Trinkbranntwein auf den Kopf, das Liter zu 80 Pfg., im Ausschank — 560 Millionen Mk.; c) Wein 500 Millionen Mk., zusammen 3300 Mk. (Aus: „Gesundheit und Alkohol" von Prof. Dr. Karl Fränkel in Halle.)

Lokales.

Bocholt, 14. Januar.

*** Kaisermanöver. Hinsichtlich der Kaisermanöver für 1904 wird dem „M. A." von durchaus unterrichteter Seite mitgeteilt, daß anfangs die Absicht bestand, die Manöver unter Zusammenziehung von 4 Armeekorps in Rheinland und Westfalen abzuhalten, und zwar war der nördliche Teil des bergischen Landes und ein Teil von Westfalen als Schauplatz der Manöver in Aussicht genommen. Neuerdings sind jedoch, wohl hauptsächlich aus der Erwägung, daß das Bergische erst im letzten Jahre die Lasten der Korpsmanöver des 7. Armeekorps zu tragen hatte, anderweitige Verfügungen getroffen, und zwar ist bestimmt worden, daß das nächstjährige Kaisermanöver im August von den gegeneinander operierenden 9. und 10. Armeekorps in Mecklenburg und Lauenburg abgehalten wird. Das Manöver findet unter Führung des kommandierenden Generals des 9. Armeekorps, Generalleutnants von Bock und Pollach statt. Die Situation am Schlusse des Manövers wird so sein, daß das gesamte 9. Korps in der Umgegend von Altona konzentriert ist und der Transport der Truppen in die verschiedenen Garnisonen von Hamburg—Altona erfolgen kann. Den Abschluß der Uebungen des 9. Armeekorps wird eine große Parade vor dem Kaiser auf dem Truppenübungsplatz in Lurup bilden. Die Kaiserparade des gesamten Truppenkörpers dürfte während des 1. bis 3. Sept. erfolgen.

*** Einstellung von Einjährig-Freiwilligen. Am 1. April 1904 stellt das Infanterie-Regiment von Horwarth in Münster, und 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Vogel von Falkenstein in Wesel Einjährig-Freiwillige ein.

— *** Ferienordnung für die höheren Schulen. Der Minister hat für das Schuljahr 1904 die nachstehende Ferienordnung für die höheren Schulen der Provinz Westfalen bestimmt: 1. Anfang des Schuljahres 1904: Donnerstag, den 21. April. 2. Pfingstferien: Schluß des Unterrichts 21. Mai, Anfang des Unterrichts 31. Mai. 3. Hauptferien: Schluß des Unterrichts 3. August, Anfang des Unterrichts 8. September. 4. Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts 20. Dezember, Anfang des Unterrichts 4. Januar 1905. 5. Osterferien 1905: Schluß des Unterrichts 19. April, Anfang des Unterrichts 11. Mai.

☐ Gewerbliche Fortbildungsschulen. Im Bereiche des Regierungsbezirks Münster, der sich mit dem Bezirk der Handwerkskammer deckt, sind vorhanden rund 6000 Lehrlinge. Von diesen besuchen 3400 die gewerblichen Fortbildungsschulen, während 2000 Lehrlinge noch ohne Fortbildungsschul-Unterricht sind. In 52 Orten bestehen Fortbildungsschulen; dagegen sind 45 größere Orte vorhanden ohne Schulen, obgleich sie dort lebensfähig sein würden, weil die Mindestzahl der Lehrlinge 10 beträgt. Nur in 4 Orten sind einige Lehrlinge weniger als 20, dafür andere mit 30, 40 bis zu 110 Lehrlingen ohne Schule. Durch die fortgesetzten Bemühungen der Handwerkskammer sind in den letzten Jahren mehrere Schulen eingerichtet worden, aber die angeführten Zahlen sagen deutlich, was noch zu tun ist auf diesem Gebiete.

*** Bei Lösung von Rückfahrkarten 4. Klasse ist zu beachten, daß am zweiten Tage nach der Lösung um Mitternacht die Gültigkeit abläuft, gleichviel ob die Karte am Morgen oder am Abend gelöst worden ist.

☐ Wann müssen die Marken in die Quittungskarten eingeklebt werden? Ein Berliner Gewerbetreibender hatten einen versicherungspflichtigen Angestellten auf die Dauer eines Jahres gegen einen festen jährlichen Wochenlohn engagiert, und, wie es allgemein üblich ist, jede Woche dem Angestellten 10 Pfg. für den zu leistenden Versicherungsbeitrag zurückbehalten. Es trat nun eine verzeihliche Lösung des Vertragsverhältnisses ein, und nun stellte es sich heraus, daß der Gewerbetreibende in vollen neun Monaten auch nicht eine einzige Marke in das Quittungsbuch eingeklebt hatte. Er wurde deshalb auf Grund des § 181 Abs. 1 des Invalidenversicherungsgesetzes angeklagt; aber die Strafkammer des Landgerichts I sprach ihn frei mit der Begründung, weil einjährige Dauer des Dienstverhältnisses vorlag, sei die Aussetzung der Klebepflicht bis zum Schlusse des Kalenderjahres zulässig, indessen das Reichsgericht hat in der Berufungsinstanz diese Auslegung für rechtsirrig erklärt; denn, so heißt es in der Reichsgerichtsentscheidung, nicht an die Dauer des Arbeitsvertrages, sondern an die Lohnzahlung knüpft das Gesetz die Verpflichtung zum Einkleben der Versicherungsmarken. Eine Ausnahme lasse das Gesetz allerdings zu und zwar, wenn infolge spezieller Bestimmungen der zuständigen Versicherungsanstalt andere Verwendungstermine vorgeschrieben sind oder die Lohnzahlungstermine sich auf längere Fristen erstrecken. Nach dem Gesetz besteht außerdem für den Versicherten die Verpflichtung, seine Quittungskarte dem Arbeitsgeber zum Zwecke der Lohnauszahlung und gleichzeitigen Einklebens der Versicherungsmarken vorzulegen.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

+ Als erste Kommission tagte am 11. Jan. im Reichstage vor Beginn der Plenarsitzung die Wahlprüfungskommission. Die Beratungen trugen vorbereitenden Charakter und bezweckten die Verteilung der Arbeit: Die Sitzungen sollen in jeder Woche am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Vormittags 10 Uhr stattfinden. Es liegen 81 Wahlproteste vor. Die erste Sitzung wird in einigen Tagen stattfinden und sich zunächst mit der Wahl des Grafen Ballestrem zu beschäftigen haben.

*** Katholikentag in Straßburg. Bekanntlich ist auf dem Kölner Jubiläums-Katholikentag Straßburg zum Orte der 52. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands im Jahre 1905 bestimmt worden. Zwischen dem Vorsitzenden des ständigen Zentralkomitees der Katholikenversammlungen, Grafen zu Droste-Vischering, und dem Herrn Bischof von Straßburg sind bereits Verhandlungen eingeleitet worden. Im Herbste soll das Lokalkomitee gebildet werden. Die erste Aufgabe desselben wird sein, den Platz zu bestimmen, auf welchem die Festhalle gebaut werden soll. Einstweilen ist ein provisorischer Ausschuß mit dem Studium dieser ebenso wichtigen als schwierigen Frage beauftragt worden.

*** Die Sozialdemokraten brachten heute im Reichstage einen schleunigen Antrag ein auf Einstellung des Strafverfahrens, das beim Landgericht Halle gegen den Reichstagsabgeordneten Thiele wegen Beleidigung schwebt.

Ausland.

Serbien. Oberst Maschin wird demnächst zum General ernannt aber das Kommando der Donaudivision niederlegen müssen. Er wird einen längeren Urlaub antreten, den er bei seinem Bruder in Moskau zu verbringen gedenkt.

Handelsnachrichten.

* Essen, 12 Jan. Viehmarkt. Amtlicher Bericht der Notierungs-Kommission. Auftrieb: 41 Ochsen, 780 Kühe und Kalben, 87 Bullen, 3620 Schweine, 46 Schafe, 650 Kälber. Preise für 50 Klgr. Schlachtgewicht. — Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 72—73 Mk., junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 68—70 Mk., mäßig genährte junge — ältere Ochsen 00—00 Mk., gering genährte Ochsen jeden Alters 00 Mk. — Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 70—72 Mk., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 65—68 Mk., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 60—63 Mk., mäßig genährte Kühe und Kalben 50—55 Mk. — Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 64—65 Mk., vollfleischige jüngere Bullen 60—63 Mk., mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 56—59 Mk., gering genährte jüngere und ältere Bullen 00 Mk. Prämiierte Berliner Ausstellungstiere bis 00 Mk. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 00 Mk., ält. Masthammel 62—65 Mk., mäß. genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 00—00 Mk. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht. Kälber: Doppellender 65—00 Mk., feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 48 bis 50 Mk., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 45 bis 47 Mk., geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 37—42 Mk. — Schweine: (Mit 20 pCt. Tara): Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 50—51 Mk., ausgesuchte 00 Mk., fleischige Schweine 47—49 Mk., gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 42—46 Mk. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00 Mk. Tendenz: in allen Viehgattungen mit Ausnahme der Kälber sehr langsam; in Großvieh und Schweinen Ueberstand.

Wochenspielplan des Stadttheaters zu:

Köln:

vom 12. bis 17. Januar 1904.

Neues Theater.

Donnerstag, 14. 125 Ab.-Vorst. Serie A.: Der Waffenschmied.
Freitag, 15 126. Ab.-Vorst. Serie B.: Die verkaufte Braut.
Samstag, 16. Wohltätigkeitsvorstellung des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Sonntag, 17. 127. Ab.Vorst. Serie C.: Lohengrin.

Altes Theater.

Donnerstag, 14. 10. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: Der Bibliothekar.
Freitag, 15 11. Ab.-Vorst. Monna Vanna.
Samstag, 17. 12. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: Faust.
Sonntag, 17. 18. Nachm.-Vorst. zu ermäß Preisen. Die Ehre 13. Ab.-Vorst. Der Bibliothekar.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 12. Januar 1904

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16,20	Kartoffeln 50 Kg.		2,70—3,50
„ „ „	2.	„	15 20	Heu 50 Kg.		2,50—3,00
„ „ „	3.	„	—,—	Luzernerheu 50 Kg.	. .	3,60
Roggen „ „	1.	„	13,20	Maschinenstroh, 500 Kg.		13,00
„ „ „	2.	„	12 20	Flegeldrusch „ „		15.00
„ „ „	3.	„	—,—	Butter	per „	2,50
Hafer „ „	1.	„	12,20	Eier (100 Stück)	. . .	13,00
„ „ „	2.	„	11,50			

Am heutigen Getreidemarkte blieben sämtliche Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 12 Januar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	48,75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50,25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	96,—
„ in kleineren Partien	100,—
Kleien per 50 Kilo	5,—

Rüböl und Kuchen unverändert.



Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12¼ Uhr verschied unser liebes, herziges Söhnchen

Heinrich

im zarten Alter von 14 Monaten.

Bocholt, den 13. Januar 1904.

Die tiefbetrübten Eltern:

Heinrich Hömberg u. Frau
Brigitte geb. Wolff.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. cr., Nachmittags 1½ Uhr statt, wozu freundlichst eingeladen wird.



Das Jahrt-Seelenamt
für die verstorbene
Witwe Ida Reygers
findet am **Samstag Morgen 8½ Uhr** in der St. Georgiuskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 30. Dezember 1903, Nr. 9525 I. A. 2, ist die Fabrikkrankenkasse der Firma Böltink & Elverding mit dem 1. Januar cr. aufgelöst worden.

Die beteiligten Kassenmitglieder und Arbeitgeber werden mit dem Bemerken hiervon in Kenntnis gesetzt, daß die ersteren mit diesem Zeitpunkte an die Ortskrankenkasse II hierselbst übertreten mußten.

Bocholt, den 8. Januar 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Gefunden und auf dem hiesigen Polizei-Kommissariat abgegeben wurden:
1 Bund verschiedener Schlüssel, 1 Wäschekorb.
Bocholt, den 11. Januar 1904.
Der Bürgermeister:
Geller.

Ein älteres,
kathol. Mädchen
(vom Lande) sucht pr. sofort Stelle.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine tücht. Frau
oder ein **Mädchen** zum Waschen und Putzen gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger
Schuhmacher-Geselle
gesucht. **Theod. Splietthoff,** Langenbergstr. Nr. 17.

Eine hiesige mech. Weberei sucht für gleich oder später einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Selbstgeschriebene Offerten unter **R. K. 12** besorgt die Exped. d. Bl.

Suche für sofort einen
jungen Mann
mit guter Handschrift.
Koop,
Rechtsanwalt.

Tüchtiger, solider
Heizer
gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Suche für einen fleißigen und strebsamen jungen Mann mit schöner Handschrift, der seine Lehrzeit beendet hat,
STELLE
auf Kontor oder Lager unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten bitte ich unter **C. I.** an die Expedition ds. Bl. gelangen zu lassen.

Junge
für Seilerei gesucht, ev. als **Lehrling.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Beispiellos!
ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: „Steckenpferd", gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke etc. Stück 50 Pfg. bei
Albert Höpfner.

Danksagung.

Allen, die unser liebes Söhnchen
Joseph,
das der liebe Gott im Alter von 4 Jahren zu sich nahm, zu Grabe geleitet und uns ihr Beileid bekundet haben, sagen wir
tiefgefühlten Dank.
Bern. Schmidt und Frau
geb. Franziska Wegener.

Pilgerfahrt nach Jerusalem und Rom

zur Einweihung der Krypta der Kirche Mariä Heimgang und zur Grundsteinlegung des großen neuen Paulushospizes vor dem Damaskustore in Jerusalem im Frühjahr 1904.

Der Deutsche Verein vom hl. Lande wird im März d. J. eine Pilgerfahrt nach dem hl. Lande veranstalten und auf der Rückreise Neapel und Rom besuchen. In Jerusalem ist bei dieser Gelegenheit die Benediktion der Krypta der Kirche „Mariä Heimgang" auf dem Berge Sion, sowie die Grundsteinlegung zum deutschen St. Paulushospiz vor dem Damaskustore, und in Rom eine Audienz beim hl. Vater vorgesehen.

Bedingungen zur Teilnahme an der Pilgerfahrt.

1. Katholische Herren und Damen, welche Mitglieder des Deutschen Vereins vom hl. Lande sind, können an der Pilgerfahrt teilnehmen. Die Laien müssen ihrer Anmeldung ein Zeugnis ihres Pfarramtes beifügen, und die Geistlichen vor der Abreise mit einem Zelebret versehen sein. In Bezug auf Paß und Reiseausrüstung erhalten die Betreffenden noch nähere Anweisungen.
2. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 100—150 festgesetzt. Wegen der Zelebration der hl. Messe muß die Zahl der geistlichen Teilnehmer auf 25 beschränkt werden.
3. Bei der Anmeldung müssen 10 Mk. für Organisationskosten bezahlt werden, die verfallen bleiben, auch wenn die Anmeldung später zurückgezogen wird.
4. Der Preis für die ganze Pilgerfahrt, Fahrgeld und die gesamte Verpflegung ist auf 800 Mk. festgesetzt, wobei die Fahrgelegenheit und die Beköstigung auf der ganzen Reise — Hinfahrt und Rückfahrt — für alle Teilnehmer die gleiche sein wird. Nur für die besseren Kabinen auf dem Schiffe wird auf Wunsch je nach Lage und Größe ein Zuschlag bis zu 30 Mk. erhoben.
5. Letzter Termin für die Anmeldung ist der 31. Januar 1904.

Das Reiseprogramm ist, kleinere Abänderungen vorbehalten, folgendes:

1. Dienstag, den 16. März 1904, Morgens, nach einer hl. Messe am Dreikönigenaltar im Dom, Abfahrt von Köln.
2. Mittwoch, Mittags, Abfahrt von Genua direkt nach Caifa.
3. Von Caifa aus Besuch des Karmel, Fahrt nach Nazareth und Tiberias, Besuch von Tabgha, der Besitzung des Deutschen Vereins am See Genesareth und Rückkehr nach Nazareth, wobei Gelegenheit ist, den Tabor zu besuchen. Mariä Verkündigung in Nazareth. Von dort zum Schiffe nach Caifa.
4. Von Caifa mit dem Schiffe nach Jaffa, von Jaffa mit der Eisenbahn nach Jerusalem, dort Ankunft am Tage vor Palmsonntag.
5. Aufenthalt in Jerusalem von Palmsonntag bis Ostermontag, während dieser Zeit Ausflug nach Bethlehem, St. Johann im Gebirge, sowie nach Jericho und dem Toten Meere.
6. Am Ostersonntag von Jerusalem nach Jaffa und von dort direkt nach Neapel; nach zweitägigem Aufenthalt in Neapel und Umgegend (Besuch des Gnadenortes „Unserer L. Frau vom Rosenkranz" in Valle di Pompei) Fahrt nach Rom und dort ein Aufenthalt von fünf Tagen; von Rom zurück nach Köln, wo die Pilgerschar am Samstag, den 16. April wieder eintreffen wird.

Da die Zeit der Vorbereitung der Pilgerreise so kurz bemessen ist, so ergeht hiermit die freundliche und dringende Einladung an alle, welche zur Teilnahme sich entschließen, möglichst bald ihre Anmeldung zu bewerkstelligen, damit sich die Zahl der Teilnehmer frühzeitig feststellen läßt. Feste Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an Herrn Domkapitular Dr. Düsterwald in Köln, Burgmauer Nr. 7.

Köln, im Januar 1904.

Das Pilgerkomitee des Deutschen Vereins vom hl. Lande.

Reisende,
die bei der Schneider- u. Schuhmacherkundschaft gut eingeführt sind, sofort gesucht. Kaution erforderlich. Angebote unter **T. M.** an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Alle jungen Männer, welche im Laufe dieses Jahres das 20. Lebensjahr erreichen, und ihren Wohnsitz in Bocholt haben, sowie diejenigen älteren Militärpflichtigen, welche noch nicht als Soldat gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines der Ober-Ersatz-Kommission von der Wiederholung der Anmeldung entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich vom

15. Januar bis 1. Februar ds. Js.

unter Vorlage ihres Geburtsscheines, sofern sie nicht im hiesigen Bezirke geboren sind, bezw. des erhaltenen Losungsscheines im Verwaltungsgebäude auf dem Gasthausplatz, Zimmer No. 4, zur Berichtigung der Stammrolle persönlich zu melden.

Sind Militärpflichtige während des genannten Zeitraumes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brodherren die Verpflichtung, die Anmeldung zur Stammrolle zu bewirken. Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brodherren, welche die vorgeschriebene Meldung zur Berichtigung der Stammrolle unterlassen, werden gemäß § 25 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, an deren Stelle im Falle des Unvermögens verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

Bocholt, den 5. Januar 1904.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 57 der Wehr-Ordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich bis zum

1. Februar d. J.

in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben.

Hierin gehören:

a) männliche Personen, welche im Jahre 1884 im hiesigen Bezirk geboren sind;
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1884 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
c) militärpflichtige, welche aus anderen Bezirken zugezogen sind, aber noch keine entgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben;
d) Militärpflichtige aus früheren Jahrgängen, welche noch keine Entscheidung erhalten haben.

Die unter b und c Gedachten müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis vorlegen, welches vom Königl. Standesamt des Geburtsortes einzufordern ist.

Sind die Militärpflichtigen am Orte ihres Domizils zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine gehörig anzumelden.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, welche im Falle des Unvermögens in entsprechende Gefängnisstrafe umgewandelt wird.

Bocholt, den 7. Januar 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Danksagung.

Für die uns aus Anlass unserer silbernen Hochzeit überreichten Geschenke, sowie für die Schmückung unseres Hauses, sagen wir allen, besonders der Nachbarschaft unsern

innigsten Dank.

Joh. Böing u. Frau,
Wilhelmine geb **Betting.**

Häuser-Verkauf.

Am Dienstag, den 19. dss. Mts, Nachmittags 4 Uhr, werde ich in der Wirtschaft des Herrn **Th. Rexing** hier, im freiwilligen Auftrage des Herrn **Jos. Ketteler** seine an der Hermannstraße belegenen

Besitzungen

in 2 Losen und im ganzen öffentlich versteigern.

a. **Eckhaus Nr. 758[a] und Nr. 2,**
b. **das Haus Nr. 4.**

Bedingungen und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

Die Häuser sind in sehr gutem Zustande, haben eine günstige Lage und eignen sich sehr gut zu Geschäftszwecken

Bocholt, den 8. Januar 1904.

Franz Vallés.

Großer Holz-Verkauf.

In den der Joh. Wessel'schen Familien-Fundation gehörenden Waldungen bei Haus Krechting, Gemeinde Crommert, Bahnstation Rhede i. Westf., kommen **Anfang Februar d. J.** im sog. Ralkotsbusch und Brüggenbusch folgende Hölzer auf dem Stamme zum Verkauf:

I. **Im Wege der schriftlichen Submission** in mehreren Losen:

ca. 1500 Festmeter schwere, langschäftige Eichen, 0,30—0,84 Meter stark in Brusthöhe, 20—24 Meter Höhe.

ca. 250 Festmeter schweres Kiefern-Gruben- bezw. -Bauholz in einem Lose, 0,12—0,48 Meter stark in Brusthöhe, 12—16 Meter Höhe.

II. **Oeffentlich meistbietend an Ort und Stelle einzeln auf dem Stamme.** Bei Brüggenhof:

ca. 200 Festmeter langschäftige, schwere Eichen u. mehrere Buchen.

Die Einteilung der Lose und besondere Beschreibung bleibt für nächste Zeit vorbehalten.

Die Bestände werden nach vorheriger Benachrichtigung von Ferdinand Beßling in Altrhede Nr 8 vom Bahnhof Rhede aus angezeigt.

Weitere Auskunft erteilt

Diersfordt bei Wesel, den 3. Januar 1904.

Kiel, Oberförster.

Geschäftsbücher

— nur solide Fabrikate —
zu Original-Fabrikpreisen empfehlen

J. & A. Temming,

Spezial-Geschäft
für Papier, Schreibwaren und Bureau-Artikel.

General-Vertretung der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Konsist. Fett, Hahnenschmiere, Glandoline, Graphit, Seilschmiere, Riemenschmiere
empfiehlt in Büchsen
Ferdinand Herzog.
— — — **Telephon 128.** — — —

Bekanntmachung.

Die **Zinsscheine Reihe III, Nr. 1 bis 20, zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidierten 3½ %igen vormals 4%igen Staatsanleihe von 1884** über die Zinsen für die Zeit vom 1. Jan. 1904 bis 31. Dezember 1913 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 1. Dezember 1903 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Oranienstr. 92/94, werktäglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der drei letzten Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere selbst am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse zu beziehen.

Wer **die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht,** hat ihr persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnisse zu **übergeben,** zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserl. Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle der Staatspapiere nicht einzusenden, da diese sich in Bezug auf die Zinsscheinausreichung mit den Inhabern der Scheine nicht in Schriftwechsel einlassen kann.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengen. Provinzialkassen beziehen will, hat dieser Kasse die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 19. November 1903.

Hauptverwaltung der Staatsschulden:
gez. **v. Hoffmann.**

Holländ. Butterhaus

empfiehlt:

Suppenhühner, gerupft und entweidet,
70 Pfg. pr. Pfd.,
Suppenhühner, lebend,
60 Pfg. pr. Pfd.,
Kapaunen, gerupft u. entweidet,
85 Pfg. pr. Pfd.,
Kapaunen, lebend,
75 Pfg. pr. Pfd.

☛ Stets habe ca. 100 Stück lebend vorrätig, sodaß die Kunden prompt und rasch bedient werden können.

Eugen Riepenhoff,
Ostermarkt 41, Navardistraße 9.

Damen

jeden Standes zum Verkauf v. Kleiderstoffen und Wäscheartikeln an Private gegen hohes Salair u. Provision gesucht. Kaution erforderlich.
Ausführl. schriftl. Angebote unter **U. N.** an die Expedition d. Bl.

Galop-Creme **Pilo** giebt den Schuhen wunderbaren Glanz

Feinste frische
MAZZOTH.

D. Poppert Bocholt,
Ludgerusstraße.
Allein-Vertreter für Bocholt der Mazzothfabrik von J. Marcus, Burgsteinfurt.



Schellfisch

1 Pfd. 13 Pfg.,
ff. Delikateß-Rohrbückinge
empfiehlt
Franz Schöll,
11 Navardistraße 11.

Kartoffeln!

Auf Lager sind:
Rhein. Magnum bonum,
sowie **Zuckerrüben.**

Unterwegs:
Rhein. Käperbäs, rhein. runde Gelbe und **Möhren.**

Alles infolge der milden Witterung ohne Preisaufschlag.

Blömker.

Auf meinem Atelier zur Anfertigung von

Masken-Kostümen

werden noch einige **Nähmädchen** gesucht.

M. Mühlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

---

2 bis 3

Zimmer

zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

4 Zimmer

vor dem Ostertor auf sofort oder später

zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Freitag Nachmittag von 2 Uhr ab ist

Fleisch

von einem **selbstgemästeten fetten Schweine,** das Pfund zu 69 Pfg., zu haben bei

Heinr. Heselhaus,
Marienstraße 26

☛ Am Freitag Nachmittag von 2 Uhr an ist

FLEISCH

von einer fetten Kuh pr. Pfund 55 Pfg. zu haben bei **Hermann Mols** gleich hinter Reygers' Fabrik.

☛ Am Freitag Nachmittag von 3 Uhr an ist von einem selbstgemästeten fetten Schweine

Fleisch

(pr. Pfd. 60 Pfg.) zu haben.

Johann Wenzinck,
Urbachshäuser Nr. 44.

☛ Am Freitag Nachmittag von 2 Uhr an ist von einem selbstgemästeten fetten Schweine

Fleisch

(pr. Pfd. zu 60 Pfg.) zu haben.

Joh. Harhuis,
Schwabenstr. Nr. 38.



Zusatz

zu **Lustbarkeitssteuer-Ordnung der Gemeinde Werth vom 18. Oktober 1894.**

Beschluß der Gemeindevertretung der Gemeinde Werth vom 4. Dezember 1903: Lustbarkeiten, welche zur Feier patriotischer Feste, namentlich des Allerhöchsten Geburtstages, veranstaltet werden, bleiben steuerfrei, sofern sie an dem Gedenk- oder Geburtstage selbst oder in der Woche vor oder in der Woche nach dem betreffenden Tage stattfinden

Bei Meinungsverschiedenheiten, ob eine die Steuerfreiheit begründende Feier vorliegt, entscheidet der Gemeindevorstand nach pflichtmäßigem Ermessen.

Werth, 4. Dezember 1903.

Der Amtmann: gez. **Dölnk.** — **Der Gemeindevorsteher:** gez. **Sterneborg.**

Genehmigt.

Borken, den 22. Dezember 1903.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken i. W.:
L. S. gez. **Bucholtz.**

Ein Helfer in der Not,

eine erprobte Stütze ist jeder wirtschaftlichen und sparsamen Hausfrau das aus der Praxis hervorgegangene, gediegene und nützliche Buch:

Mein Ratgeber im Haushalt.

Allerlei Ratschläge und Hausmittel.

Herausgegeben von **Frau Martha Schneewelß.**

Herausgeberin von „Mein Wirtschaftsgeld", „Die tägliche Buchführung im Haushalt" und „Mein Wäschebuch". — Leiterin des Frauenblattes: „Häuslicher Ratgeber".

Preis gebunden 2 Mk., bei Zusendung durch die Post 2,20 Mk.

Dieses nützliche Buch enthält zahlreiche hauswirtschaftliche Ratschläge und erprobte Hausmittel; behandelt die praktische Einrichtung des gesamten Haushaltes und dürfte vielen Hausfrauen die ersehnte Hilfe bringen.

Inhalts-Verzeichnis.

1. Vom Reinmachen.
2. Das Schlafzimmer.
3. Das Kinderzimmer.
4. Das Gastzimmer.
5. Das Krankenzimmer und die zweckmäßige Versorgung der Kranken.
   I. Einfache u. billige Hausapotheke.
   II. Erprobte Hausmittel.
   III. Behandlung von Vergiftungen.
6. Die Küche. Ratschläge f. d. Reinigen der verschiedenen Küchengeräte.
7. Einrichtung und Behandlung der Speisekammer.
8. Die Keller- und Bodenräume.
9. Instandhaltung und Behandlung der Petroleum-Lampen.
10. Unsere Koch- und Heizvorrichtungen und ihre Behandlung.
11. Praktische Ratschläge für d. Reisezeit.
12. Beim Wechsel des Wohnortes.
13. Die Festtafel und das kalte Buffet. — Die Tafel zu Mittags- und Abendgesellschaften.
14. Ueber das Anrichten und Servieren der Speisen.
15. Das Waschen weißer, farbiger und buntgestickter Deckchen.
16. Das Servierttenbrechen.
17. Schönheitspflege.
18. Wie reinigt man Sammet u. frischt denselben wieder auf?
19. Weiße und dunkle Strohhüte zu waschen und zu reinigen.
20. Auffärben verschiedener Stoffe und Toilette-Gegenstände.
21. Hutfedern zu reinigen u. zu kräuseln.
22. Behandlung der Handschuhe.
23. Pelzwerk zu reinigen.
24. Mottenschutz.
25. Schuhzeug in gutem Zustande zu erhalten.
26. Schirme zu schonen u. zu reinigen.
27. Behandlung und Aufbewahrung von Gummisachen.
28. Das Reinigen und Ausbessern der Herrengarderobe.
29. Unsere Blumen im Zimmer.
30. Pflege der Stubenvögel.

Der reiche Inhalt zeigt jeder Hausfrau am besten, welchen Wert dieses Buch für sie hat und mit welchem Nutzen sie die gediegenen hauswirtschaftlichen Ratschläge und erprobten Hausmittel im eigenen Heim anwenden kann.

Zu haben in der Buchhandlung von **J. & A. Temming, Bocholt.**

Zum 27 Januar, Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers,
Fahnen, Flaggen, Banner, von rein wollenem Schiffsflaggentuch,
z. B. **billige Nationalfahnen, Adlerfahnen** 2c.
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franko.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Notglöcklein.

Dringende Not ist die Veranlassung, diese herzliche Bitte an edle Menschen- und Kinderfreunde vertrauensvoll zu richten. Das **St. Katharinenstift** der Schwestern vom hl. Dominikus verpflegt und erzieht arme, verlassene Kinder vom zartesten Alter an. Die meisten dieser Kleinen werden durch die Aufnahme in diese Anstalt vom physischen und moralischen Untergange errettet oder davor bewahrt, viele durch dieselbe erst der Gnade der heiligen Taufe teilhaftig. Fast alle Kinder kommen aus der größten Armut und müssen daher viele umsonst aufgenommen werden; gegenwärtig verpflegt das St Katharinenstift **218** arme, verlassene Säuglinge und Kinder, für ⅔ derselben kann **nichts,** für die übrigen nur wenig bezahlt werden. Woher sollen die Schwestern die Mittel nehmen, diese armen Kinder zu ernähren und zu kleiden? Selbst arm, haben sie ohnehin schon jährlich eine große Summe an Zinsen für die Schulden aus dem Ankaufe des Grundstückes und dem dringend notwendigen Neubau zusammen zu bringen. Sollen sie etwa diese Kleinen, deren Untergang an Leib und Seele durch Verweigerung der Aufnahme unzweifelhaft erscheint, zurückweisen? Da läuten sie lieber das Notglöcklein und wenden sich im Namen ihrer armen Pfleglinge an die hochherzigen Leser dieser Zeilen mit der innigen **Bitte** um Gaben zur Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für diese allerärmsten Kleinen. Der göttliche Kinderfreund möge jede Gabe tausendfach vergelten.

Berlin NO., Greifswalderstraße 18.

Die Oberin des St. Katharinenstiftes:
Schwester M. Ildefonsa Kopf.

Da die vorstehenden Angaben der Wahrheit entsprechen, empfehle ich den Hilferuf des hiesigen Katharinenstiftes der christlichen Nächstenliebe recht dringend.

Berlin, den 30. Juni 1900.

Reuber, Propst bei St. Hedwig.

Wer sich selbst ein Kapital, das hohe Zinsen einträgt, schenken, seiner fleißigen Gattin oder Braut eine Freude machen will, kaufe:

Ruckert's prämiierte Lehrbriefe der Zuschneidekunst.

☛ **Preis Mk. 10.— bar, Mk. 12.— in Raten.** ☚

Zu haben bei

J. & A. Temming, Bocholt.

Centralhôtel.

Heute und folgende Tage:
Grosse Konzerte.

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Sonntag, den 17. Januar, Nachmittags 5 Uhr,
findet im Saale des Herrn **Franz Döring** eine

große
Versammlung

sämtlicher bei Innungsmeistern beschäftigten Gesellen statt.

Tagesordnung sehr wichtig.

☛ Es ist Pflicht eines jeden Gesellen, pünktlich zu erscheinen.

Der Altgeselle.

Westfälische Geflügel-Mastanstalt.

Frisch eingetroffen:
Ia. Steinbutt, Seezungen, echte Nieuwendieper Schellfische u. Kabeljau.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche per sofort ein braves

Dienstmädchen.

Clemens Niemann.

Gymnasiasten

der unt. Klassen erhalten billig gründl. Nachhülfe in sämtl Fächern.
Gefl. Offerten unter **L. D. 100** an die Exped. d Bl.

Schornstein-Aufsätze

zum Schutz gegen widrigen Wind auf Schornsteine, verzinkt und emailliert, liefert zu mäßigen Preisen

Becker,
Schornsteinfegermeister.

Fieberthermometer
empfiehlt
PETER ROLF.

Abschlag. **Rückenspeck 45 Pfg. Schweinskl 32 " Kl Schinken 56 "**

Kleinfleisch, Ohr., Pfot., Nipp., Schnauzen, Schwänze 2c. **20 Pfg.** pr. Pfd. Alles gesalzen. Geräuch. 6 Pfg. teurer. versendet stets in bester Ware ab Lager

Julius Werner, Neumünster i H.,
Käse, Fleisch, Fettwaren en gros.

Ein Foxterrier-Hund

zugelaufen; derselbe kann gegen Erstattung der Futter- und sonstigen Unkosten abgeholt werden.

Karolingerstr. 350.

Ein Schlüsselbund verloren.

Um Rückgabe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl wird gebeten.

Shampooing-Bay-Rum

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, bestes **Kopfwasser,** verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen.

Pr. Fl. Mk. 1.25 u. 2.— Mk. bei

Peter Rolf.